

Die Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler

Dorothee Gutknecht & Christine Bader, 2021



Abstract

Im Beitrag werden die internationale Pikler-Bewegung sowie zentrale Aspekte der Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler thematisiert.

Es handelt sich dabei um eine im Frühjahr 2021 überarbeitete, aktualisierte und um insgesamt 70% gekürzte Webversion eines Beitrags der Autorinnen, der unter dem gleichen Titel 2018 im Herausgeberband von Michaela Rissmann *Didaktik in der Kindheitspädagogik. Grundlagen der Frühpädagogik*, Band 3, im Carl Link Verlag erschienen ist (S. 276-295). Wir danken dem Carl Link Verlag für die Genehmigung der Publikation im Webformat.

Die Autorinnen

Dorothee Gutknecht, Dr. phil., ist Professorin an der Evangelischen Hochschule Freiburg im B.A. Studiengang Pädagogik der Kindheit. Sie ist Diplompädagogin mit Schwerpunkt Heil- und Sonderpädagogik, Logopädin und Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin nach Schlaffhorst Andersen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Säuglings- und Kleinkindpädagogik, dem frühkindlichen Spracherwerb, Inklusion und in der Responsivitäts- und Achtsamkeitsforschung. Seit über 15 Jahren befasst sie sich im wissenschaftlichen Kontext mit der Pikler-Säuglings- und Kleinkindpädagogik, dabei insbesondere mit den in dieser Pädagogik praktizierten Formen der Fachkraft-Kind-Interaktion, der reformpädagogischen Einbindung des Konzepts sowie seinen Teilkonzepten wie dem „Strandgut-Konzept“ der Pikler-Hengstenberg-Pädagogin Ute Strub.

Christine Bader, Diplom Sozialpädagogin und staatlich anerkannte Erzieherin, ist freiberufliche Fachreferentin für Kleinkindpädagogik und Marte Meo Supervisorin. Seit über 20 Jahren ist sie mit der Pikler Pädagogik verbunden. Als Pikler®-Pädagogin war sie mehrfach zu Weiterbildungen bei Anna Tardos in Budapest. Im Fachdienst Kleinkindpädagogik bei der Stadt Reutlingen und als Bildungsreferentin mit Schwerpunkt Kleinkindpädagogik beim Caritasverband in Stuttgart hat sie die Qualität in der Krippenbetreuung weiterentwickelt. Dabei etablierte sie die Grundlagen der Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler. Bei beiden Trägern werden inzwischen der Pikler Grundkurs und die Marte Meo Methode als Qualifizierungsmaßnahmen für die pädagogischen Fachkräfte angeboten. In intensiver Zusammenarbeit mit den Pikler Dozentinnen, z.B. Margarete Große-Rhode arbeitet sie bis heute als Referentin an der kontinuierlichen Entwicklung guter Qualität für junge Kinder in der institutionellen Betreuung.

Aspekte U3 Studientexte Frühpädagogik Netzwerk QuiKK

Das Frühpädagogik Netzwerk QuiKK – Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege – ist ein Praxis-Forschungs- und Weiterbildungsnetzwerk mit regionaler, nationaler und internationaler Orientierung am Standort Freiburg. Säuglinge und Kleinkinder und ihre Familien stehen dort im Fokus. Basis ist eine Kooperation zwischen der Evangelischen Hochschule Freiburg und der Stadt Freiburg. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. Dr. Dorothee Gutknecht. Publiziert werden in Aspekte U3 wissenschaftlich fundierte Texte, die aus der Netzwerkarbeit heraus entstanden sind, die Themen der QuiKK-Arbeitsgruppen aufgreifen oder die von Relevanz für diese sind. Von daher finden hier auch Publikationen ihren Raum, die ältere Kinder, Eltern und Familien oder die pädagogischen Fachkräfte in den Fokus nehmen. **mehr:** [eh-freiburg.de/netzwerk-quikk](https://www.eh-freiburg.de/netzwerk-quikk)



Zitationsvorschlag:

Gutknecht, D. & Bader, C. (2021). Die Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler (Webversion). In D. Gutknecht (Hrsg.), Aspekte U3 – Studientexte Netzwerk QuiKK, 2/2021. Verfügbar unter: <https://www.eh-freiburg.de/netzwerk-quikk/#aspekte-u3> (bitte die vollständige URL des Studientextes einfügen.). Zugriff am T.T.MM.JJJJ

Copyright – Urheberrechtshinweis

Sämtliche Inhalte dieses Beitrags, wie Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Autorin, dem Autor. Wir freuen uns, wenn die Aspekte U3 Studientexte des Frühpädagogik Netzwerks QuiKK vielfach gelesen, zitiert und genutzt werden. Sie dürfen den hier vorliegenden Text zu eigenen Zwecken herunterladen, um ihn beispielsweise für Ihre wissenschaftliche Arbeit, ihre Fach- oder Abschlussarbeit im Rahmen des Zitatsrechts unter Beachtung der Pflicht zur Quellenangabe (§ 63 UrhG) zu verwenden.

Wir freuen uns und gestatten eine Nutzung, wenn Sie den Text unter Namensnennung der Autorin oder des Autors in Ihren Fortbildungen oder Teamsitzungen als ausgedruckte Papierversion nutzen. Für eine Online-Nutzung verlinken Sie bitte grundsätzlich unter dem unter Zitationsvorschlag angegebenen Link (siehe oben). Es ist nicht gestattet den Text auf die eigene Website oder anderweitig ins Netz zu stellen. Der Text darf ohne Einwilligung der Autorin, des Autors nicht bearbeitet und dann publiziert werden. Der Text darf ohne Einwilligung der Autorin/des Autors nicht in Erklärfilme, Hörbücher, Apps oder andere Formate eingespeist werden. Die Übersetzungsrechte liegen bei Aspekte U3 Studientexte des Frühpädagogik Netzwerks QuiKK. Übersetzungen sind somit nur bei schriftlichem Einverständnis der Autorin, des Autors und Aspekte U3 möglich. Wer gegen das Urheberrecht verstößt (z.B. die Inhalte unerlaubt verwendet und verbreitet), macht sich gem. §§ 106ff. UrhG strafbar. Er wird zudem kostenpflichtig abgemahnt und muss Schadenersatz leisten.

Die Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler

Dorothee Gutknecht & Christine Bader

Emmi Pikler und die Pikler-Bewegung

Entstanden ist die heute international bekannte und verbreitete Pikler-Säuglings- und Kleinkindpädagogik aus der Arbeit der Kinderärztin Emmi Pikler (1902- 1984), in dem von ihr ab 1946 bis 1979 geführten Säuglingsheim in Budapest/Ungarn, dem Lóczy. Es ist ihr gelungen als Leiterin dieses Säuglingsheims mit einem neuen Blick sowohl auf das Kind – der Säugling ist eine Person – als auch auf die Fachkräfte und die Institution – eine weltweite Wirkung in der Fachwelt zu entfalten. Bekanntheit erreichte die Pikler-Pädagogik zunächst als eine spezifische Form der Heimpädagogik, die sich an Säuglinge und Kleinkinder richtete. Es lassen sich heute insgesamt vier Schwerpunkte im Kontext des Pikler-Ansatzes unterscheiden:

- Der Pikler-Ansatz in der Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern in Kinderheimen,
- Der Pikler-Ansatz in der Kinderkrippe,
- Der Pikler-Spielraum, als ein spezielles Eltern-Kleinkind-Gruppen-Konzept,
- Der Pikler-Ansatz als erweiternde Perspektive im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern im therapeutischen Kontext, insbesondere von Ergo-, Physio- und Sprachtherapie (Aly et al. 2005; Deckenbach 2006).

Professionelle Formen einer liebevollen Begegnung von Fachkräften und Kindern in einer Institution

Pikler war mit der von ihr umgesetzten Pflege und Pädagogik mit Säuglingen und Kleinkindern im Kontext einer Heimunterbringung ihrer Zeit sehr weit voraus. Besondere Aufmerksamkeit in der Fachwelt erhielt sie, weil im Lóczy von ihr eine frühpädagogische Arbeit mit Waisenkindern entwickelt worden war, die Kinder vor dem gefürchteten Hospitalismus (Spitz 2005) in der Heimbetreuung bewahrte. Pikler hat sehr erfolgreich Wege gefunden, um die hohen Risiken der Gemeinschaftsunterbringung von Säuglingen und Kleinkindern bestmöglich abzufedern.

Respekt gerade in den Pflegehandlungen, der sich in der Stimme, in den langsamen, achtsamen Bewegungen und Berührungen der Hände, in der Körperpräsenz aber auch in der Sprache ausdrückt, war in Piklers Augen entscheidend. Sie erkannte, dass sich dies bei Fachkräften keineswegs automatisch einstellt und sich nicht ohne eigenes Zutun und Arbeit an sich selbst auf Dauer erhält. Es wird im Pikler-Ansatz zwischen mütterlicher Liebe und

professioneller Liebe differenziert (Vincze 2002). So zitiert Martino die Therapeutin Miriam David in seinem Film über die Pikler Arbeit wie folgt: „Eine Mutter pflegt ihr Kind, weil sie es liebt – die Pflegerin liebt das Kind, weil sie es pflegt“ (Martino 2000). Pikler hielt eine intensive Schulung der Fachkräfte insbesondere auch im Bereich der sorgfältigen Entwicklungsbeobachtung für unabdingbar (Falk 2008).

Der Erhalt und die Weiterentwicklung des Piklerschen Lebenswerks

Nach Piklers Tod im Jahr 1984 lagen Erhalt des Lebenswerks und die Weiterentwicklung der Pikler-Pädagogik ganz wesentlich in den Händen von Judit Falk und Maria Vincze. Später leitete Anna Tardos, Kinderpsychologin und Tochter von Emmi Pikler das Lóczy. Durch ihre Initiative und Führung wurde auch der Übergang in eine neue Ära der Pikler-Arbeit bewältigt, denn das Säuglingsheim Lóczy wurde 2011 geschlossen. Aus dem Heim entstand der Sitz des Pikler-Lóczy-Instituts, in dem Seminarwochen für Ausbildungsteilnehmer/innen und Interessierte aus aller Welt stattfinden. Zudem ist es der Ort für drei Krippengruppen und mehrere Eltern-Kind-Gruppen (o. J. Pikler-Gesellschaft-Berlin).

Zentrale Aspekte der Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Pikler

Im Folgenden sollen einige der zentralen Aspekte der Säuglings- und Kleinkindpädagogik nach Pikler eingehender betrachtet werden.

Lasst mir Zeit: Die Fachkraft und die kindliche Bewegungsentwicklung

In ihrem Hauptwerk „*Lasst mir Zeit: Die freie Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen*“ (2001) arbeitete Pikler ihre Positionen zur Bewegungsentwicklung von Kindern deutlich heraus. Im Pikler-Ansatz wird größter Wert auf eine von Eingriffen des Erwachsenen möglichst freie Bewegungsentwicklung gelegt. Hierin sah Pikler nicht nur die Grundlage für harmonische und eutonische Bewegungsvollzüge, sondern auch eine wichtige Prävention vor Unfällen (Czimmek, 2015). Pikler kontrastiert die konventionelle Bewegungserziehung, in der das Kind auf den Bauch gelegt, hingesezt und aufgestellt wird, mit ihrem Konzept, indem das Kind sich seine Positionen selbstständig erarbeitet. Sie macht immer wieder die negativen Konsequenzen deutlich, die aus dem Eingreifen der erwachsenen Fachkräfte entstehen:

„Bei der konventionellen Bewegungsentwicklung müssen die Kinder einzeln in verschiedene Lagen gelegt, aufgesetzt und aufgestellt werden. Wenn die Kinder müde werden, muss man sie in eine andere Position bringen, ihnen ihr Spielzeug immer wieder in die Hand geben, weil sie hilflos sind. Die Pflegerin hat fast pausenlos allein schon mit der Bewegung und dem ständigen Hinreichen des Spielzeugs zu tun. Dies

nimmt einen bedeutenden Teil ihrer Arbeitszeit in Anspruch. So verbringen die Kinder mehr oder weniger Zeit des Tages mit Warten. Es passiert z.B. nicht selten, dass die hingeworfenen Kinder nach vorne kippend einschlafen, bevor man ihnen zu Hilfe kommt.“ (Pikler 2001, S. 67, zitiert in Gutknecht 2010)

Wenn in den Institutionen die Zuwendung zum Kind überwiegend in so genannten „Trainingsphasen“ erfolgt, weinen die Kinder viel und warten auf diese Form der Zuwendung. Die Fachkräfte fühlen sich dadurch sehr schnell überfordert und gehetzt.

Pikler hat die Bewegungsentwicklung der Kinder im Lóczy sorgfältig dokumentiert. Es interessierte sie, in welchen Positionen die Kinder spielten, wie lange sie sich in einer Position aufgehalten haben, wie oft sie die Position beim Spiel wechselten. Sie wies insbes. die Bedeutung von so genannten Übergangsbewegungen nach, die Kinder im Zuge der Entwicklung vom selbstständigen Drehen auf den Bauch über Kriechen, Krabbeln, Sitzen, Aufrichten und Laufen vollziehen (Pikler 2001). Pikler wendete sich gegen jede Form der Bewegungseinschränkung von Kindern. Dies betrifft alle Bewegungen, auch die Bewegungsabläufe z.B. beim Essen und Trinken, die nicht eingeschränkt werden dürfen, die Kleidung, die nicht beengen darf (Vincze 2008). Die Fachkraft teilt ihre Freude mit dem Kind an den Bewegungen, die es sich selbst erarbeitet hat.

Komplementär zur Begleitung des Kindes bei der freien Bewegung ist die Rolle der Fachkraft in der Pflege angelegt. Hier tritt sie in einen wechselseitigen auf Kooperation angelegten Dialog mit dem Kind.

Beziehungsvolle Pflege in der Institution

In der Pikler-Pädagogik wird der stabilen, persönlichen Beziehung zur Bezugs-Fachkraft viel Beachtung geschenkt. Personalfuktuation wird dabei als ein großes Problem in der institutionellen Betreuung von kleinen Kindern betrachtet. Sowohl der häufige Wechsel von Personen als auch der von Umgebungen werden kritisch gesehen. Wechsel, die in einer Institution nicht zu vermeiden sind, werden äußerst sorgfältig vorbereitet, das Kind entsprechend genau beobachtet. Über notwendige Wechsel wird immer mit dem Kind gesprochen, auch wenn es noch ganz klein ist. Kein Wechsel darf jäh und unvermutet erfolgen. Es wird alles getan, um das Kontinuitätserleben des Kindes zu stärken und bei kleinen und großen notwendigen Wechseln zu stabilisieren.

Wirkungen und Nebenwirkungen des eigenen Tuns beachten

In der Krippe wird das junge Kind in der Gruppe betreut und muss sich die Fachkräfte mit anderen Kindern teilen. Deshalb wird darauf geachtet, dass sich jedes einzelne Kind in der Gruppe wahrgenommen fühlt. Die Fachkräfte betrachten daher stets die Wirkungen und auch die unerwünschten Nebenwirkungen ihres Tuns, denn manche Kinder sind deutlich motiviert ihre Tätigkeit allein darauf zu konzentrieren, die Aufmerksamkeit der Fachkraft zu bekommen. In der Institution reicht es daher nicht „mütterlich spontan“ und orientiert an Laienwissen“ zu agieren wie David und Appell beschreiben:

Jeder der einmal den Versuch gemacht hat sich als Neuling in einen Raum mit Kleinkindern zu wagen, weiß, was passiert. Gibt man sich seinen sogenannten mütterlichen Neigungen hin und nimmt mit den Kindern spontan Kontakt auf, tröstet das eine, interessiert sich für das Spiel des anderen und nimmt, wen immer es danach verlangt auf den Arm oder Schoß, so ist man im Nu von den Forderungen der Kinder völlig überwältigt, Jedes will einen für sich haben, stößt seine Rivalen weg oder geht auf sie los.“ (David & Appell 1973, S.152).

Zeiten ungeteilter Aufmerksamkeit in den Pflegeaktivitäten

In der Krippe sind die Pflegezeiten im Tagesablauf sorgfältig eingeplant, so dass die pflegende Fachkraft sich ganz auf ihre Tätigkeit konzentrieren kann. Dies ist ihr nur möglich, wenn sie weiß, dass die anderen Kinder in einem gut vorbereiteten Raum gut zusammenspielen und ihre Kolleginnen die Spielbegleitung oder andere anstehende Aufgaben übernehmen. Hier wird deutlich, wie die selbstständige Aktivität und die beziehungsvolle Qualität der Pflege zusammenhängen. Für die Pflegehandlungen werden die Kinder persönlich und wertschätzend angesprochen. Die Fachkraft nähert sich immer von vorn, kündigt dem Kind an, welche Situation jetzt kommen wird. Dem Kind wird dadurch erleichtert, Alltagssituationen immer besser vorhersehen zu können und damit ein sogenanntes Skript zu diesen aufzubauen (Gutknecht 2010, 2015). In der sogenannten Choreografie der Pflege nach Pikler sind die strukturellen Abläufe, aber auch Gesten, einige wichtige Kern-Formulierungen, Berührungen und Bewegungen festgelegt. Die Fachkräfte handeln in wesentlichen Bezugspunkten gleich. Dies erlaubt es, dass Kinder auch bei Vertretungen, Schichtwechsel oder in Urlaubszeiten ihrer Bezugspädagogin einen ähnlichen Bewegungs-, Berührungs- und Sprachstil erleben. Dies stärkt zudem das Kind in seinem Ich-Gefühl und in seinem Gefühl von Aufgehoben-Sein in der Welt. Es ist hier wichtig zu sehen, dass die Pflege dennoch immer individuell auf das Kind abgestimmt wird. Beim Erwachsenen werden nicht die individuellen Unterschiede in der Art und Weise der Beziehungsnahe nivelliert: Jede Hand fühlt sich anders an, jede Stimme klingt anders; Atmung, Bewegung und

Stimme drücken sich unterschiedlich in den Persönlichkeiten der Fachkräfte aus. Es sind die Kernelemente, die angeglichen werden und dadurch Kontinuität und Sicherheit vermitteln.

Partizipation und Kooperation in den Pflegehandlungen

Die Freude an der gemeinsamen Zeit und die Kooperation mit dem Kind stehen bei jeder Begegnung im Vordergrund. Es geht nicht darum, dass das Kind möglichst früh selbständig wird. Kooperation wird von Anfang an entwickelt: Zieht die Pflegerin dem Säugling das Hemdchen an, so benennt sie, was sie tut. Sie beginnt beispielsweise das Hemd des Kindes vorsichtig über dessen Arm zu streichen und wartet darauf, dass das Kind den Arm selbst in das Hemdchen streckt. Sie benennt das Tun des Kindes und bestätigt es dadurch, hilft ihm bei seiner Selbstaktualisierung. Die Interaktion in der Pflege ist dabei immer ganz auf Wechselseitigkeit – und damit auf Responsivität – angelegt, sowohl vom Kind als auch vom Erwachsenen kommen Impulse. Kinder beobachten die Fachkraft ganz genau und lieben es die Pflegehandlungen mit kleinen Schelmereien mitzugestalten. Wird das Kind immer über die rechte Seite angezogen und erwartet die Fachkraft die rechte Hand, so streckt das Kind absichtsvoll die linke Hand aus und erwartet voll Spannung das überraschte Gesicht der Fachkraft. Es wird großer Wert in der Pikler-Pädagogik auf diese ersten Formen von Humor vonseiten des Kindes gelegt. Es soll gerade auch dafür Raum geboten werden.

Das freie Spiel und die Spielbegleitung durch die pädagogische Fachkraft

Im Alltag des jungen Kindes gibt es viele Abläufe, in denen das Kind abhängig vom Erwachsenen ist. In diesen Situationen folgt das Kind den von den Erwachsenen gestalteten Aktivitäten z.B. beim Essen, in Pflegesituationen oder beim An- und Ausziehen. Ganz anders ist dies im freien Spiel: Hier wird in der Pikler Pädagogik der Freiraum für das Kind gesehen, in dem es seinen eigenen Initiativen nachgehen und dadurch zu innerer Zufriedenheit und Wohlbefinden gelangen kann. Dies wird als eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Kindes betrachtet.

Vorbereitete Umgebung für den Spielkontext

Bevor die Kinder kommen, bereitet die Fachkraft die Spielumgebung vor. Zwei Bezugspunkte werden im Spielbereich berücksichtigt: Aktivität und Ruhe. Der Raum sollte sicher gestaltet sein, so dass das Kind selbsttätig handeln kann, ohne dass Gefahren entstehen. Das ausgewählte Spielmaterial sollte zur freien Tätigkeit anregen und nicht vorgeben, was man damit tun soll: Das Spielmaterial im freien Spielbereich sollte „offen“ und „nicht strukturiert“ sein, also keine ihm innewohnenden Regeln haben. Kindern bis ca. 18 Monate fällt es schwer, im Spiel Regeln einzuhalten. Zu Spielmaterialien, die mit Regeln verbunden sind, gehören zum Beispiel Stifte, Tischspiele, Puzzle. Durch die tägliche Beobachtung und den gemeinsamen Austausch kennen die Pädagoginnen die Spielentwicklung und Spielthemen der Kinder. Sie

treffen danach die Auswahl für die Spielmaterialien, die in der vorbereiteten Umgebung vorzufinden sein sollen. Da junge Kinder sich noch nicht bewusst ein Spielmaterial suchen, ist es wichtig, dass das Material übersichtlich sortiert in den Regalen oder zu Spielinseln am Boden gruppiert werden. Die pädagogische Fachkraft richtet die Materialien so, dass sie einen hohen Aufforderungscharakter haben (Aly et al 2017, S. 60ff.). Das Spiel von Kleinkindern ist dadurch geprägt, dass das Explorieren eine besonders große Bedeutung hat. Tardos konnte in einer Studie (2015a) aufzeigen, wie vielfältig intensiv und lange dieses Erkunden der Gegenstände andauert. Die Kinder erkunden, sammeln und verteilen Gegenstände im Raum, befühlen sie, stellen sie auf den Boden, legen sie übereinander, bilden Reihen, bauen Türme und Brücken (Tardos 2015b). Exploration stellt eine wichtige Voraussetzung für das spätere Symbolspiel und Konstruktionsspiel dar (Hauser 2016).

Ausblick

Aus der Summe der Publikationen und auch der Foto- und Filmaufnahmen ergibt sich das Bild einer höchst anspruchsvollen, das Kind und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellenden Pädagogik, bei der auch die Fachkraft nie aus den Augen verloren wird. Gerade in den letzten Jahren zeigt sich vermehrt auch ein wissenschaftliches Interesse an den Arbeitsformen mit Säuglingen und Kleinkindern im Kontext des Pikler-Ansatzes. Für die Zukunft wäre es für die Weiterentwicklung der Pikler-Pädagogik wichtig, die eigenen Vorgehensweisen und Ergebnisse zu denen der internationalen Forschung deutlich stärker in Bezug zu setzen. Aufgrund der zunehmenden Forschung in vielen Bereichen der Frühpädagogik sind zudem in manchen Bereichen heute Präzisierungen und Positionierungen erforderlich, zum einen um Missverständnisse und Fehlinterpretationen zu vermeiden, zum anderen auch, um aktuelle Erkenntnisse zur Weiterentwicklung miteinbeziehen zu können.

Literatur

- Aly, M., Aly, G. & Tümler, M. (2005). *Kopfkorrektur oder der Zwang gesund zu sein: Ein behindertes Kind zwischen Therapie und Alltag*. Verlag selbstbestimmtes Leben.
- Aly, M., Werner, A. & Zinser, A. (2017). *Spielen und Lernen – Anregungen zur Frühpädagogik in Kindergruppen*. Schriftenreihe der Pikler-Gesellschaft Berlin.

- Czimmek, A. (2015). Entwicklungsjahre und frühes Werk der pädagogischen Kinderärztin Emmi Pikler. In: A. Gilles-Bacciu, R. Heuer, Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (Hrsg.). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Beltz. S. 16-22.
- David, M. & Appell, G. (1973). *Lóczy. Mütterliche Betreuung ohne Mutter*. Kramer-Klett & Zeitler.
- Deckenbach, C. (2006). Der logopädische Ansatz der Pikler Gesellschaft für kleine Kinder mit Down Syndrom. In: *Forum Logopädie*, 20. Jg. Ausgabe 4, S. 30-36.
- Falk, J. (2008). Von den Anfängen. In E. Pikler & A. Tardos (Hrsg.), *Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern* (S. 17-30). Arbor.
- Gilles-Bacciu, A., Heuer, R., Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (2015). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Beltz.
- Gutknecht, D. (2015). *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen Responsivität* (2. überarb. Aufl.). Kohlhammer.
- Gutknecht, D. (2010). *Professionelle Responsivität. Ein hochschulbezogenes Ausbildungskonzept für den frühpädagogischen Arbeitskontext U3: Kinder unter drei Jahren und ihre Familien*. Dissertation, PH Heidelberg, Verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:he76-opus-75225> [18.08.2021].
- Hauser, B. (2016). *Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten*. Kohlhammer.
- Kálló, É. (2015). Im Frieden mit mir – im Frieden mit anderen. Erziehung ohne Gewalt im Lóczy. In: A. Gilles-Bacciu, R. Heuer, Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (Hrsg.). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Beltz. S. 35-43.
- Martino, B. (2000). *Lóczy – Wo kleine Menschen groß werden. Der Traum Emmi Piklers*. Paris: Association Pikler Lóczy.
- Pikler, E. (2001). *Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen* (3. Aufl.). Pflaum.
- Pikler-Gesellschaft Berlin, (o.J.) *Emmi Pikler*. Verfügbar unter: http://www.pikler.de/emmi_pikler.html [03.07.2021].
- Spitz, R. & Cobliner, G.W. (2005). *Vom Säugling zum Kleinkind. Naturgeschichte der Mutter-Kind-Beziehungen im ersten Lebensjahr*. (12 Aufl.). Klett-Cotta.
- Tardos, A. (2015a). Der forschende Säugling. In: A. Gilles-Bacciu, R. Heuer, Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (Hrsg.). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Beltz. S. 68-77.
- Tardos, A. (2015b). Lasst das Baby spielen – selbstständig von Anfang an. In: A. Gilles-Bacciu, R. Heuer, Erzdiözese Köln e.V. & Pikler Gesellschaft, Berlin. (Hrsg.). *Pikler: Ein Theorie- und Praxisbuch für die Familienbildung*. Beltz. S. 78-88.
- Vincze, M. (2002). *Mütterliche Liebe – Professionelle Liebe*. Peggy Zeitler Verlag.